

➤ **Lies Gal.5,22-23**

Zum siebten «Schnitz»: Die Frucht des Geistes aber ist **Treue**.

Wenn wir in der Ehevorbereitung im Zusammenhang mit dem Trauversprechen über den Begriff der Treue ins Gespräch kommen, wird immer sehr schnell deutlich, dass es da um viel mehr geht, als «nicht mit einer anderen Person Sex zu haben». Treue ist etwas Umfassendes. Gleichzeitig erleben wir im Moment **eine massive Aufweichung und Umdeutung des traditionellen Treueverständnisses**. Für viele Menschen ist nicht mehr die Treue gegenüber einer höheren Instanz, z.B. gegenüber Gott oder gegenüber gesellschaftlichen Normen massgebend, sondern die Treue zu sich selber. «Sei dir selber treu!» Das ist der Schlachtruf der Postmoderne, die alle Normen in Frage stellt. Aber wenn sich unser Treueverständnis nicht an etwas Grösserem orientiert, als an uns selber, wird es chaotisch.

Zum Weiterdenken:

- Was verstehe ich unter Treue? Wie zeigt sich Treue / treu sein: in einer Beziehung / am Arbeitsplatz / in der Gemeinde / gegenüber Gott / gegenüber sich selber?

Treue und treu sein im Neuen Testament

Im Neuen Testament wird der Begriff der Treue einerseits auf Gott angewendet.

Gott ist treu! Auf dem Boden **seiner unverbrüchlichen Treue** können wir **vertrauen**, auch wenn um uns herum Vieles passiert, das uns durcheinanderbringen will: **2.Thess.3,3!**

Treue gehört zu **Gottes Wesen**. Er ist radikal **für uns**, sogar wenn wir ihm untreu werden: **2. Tim.2,13!**

Wo das Neue Testament die Bezeichnung «treu» auf Menschen anwendet, geschieht das **auffallend häufig im Zusammenhang mit der Rolle des Knechts oder des Verwalters**.

Beispiele: **Mt.25,21+23** (Gleichnis der anvertrauten Talente) oder **Lk.12,42** (Jesus spricht von seiner Wiederkunft)

Bei Paulus sehen wir den Zusammenhang zwischen «Verwalter sein» und «Treue» in **1.Kor.4,1-2** (1-5): *So soll man uns als **Diener des Christus** und als **Verwalter der Geheimnisse Gottes** betrachten. **Nun verlangt man ja von einem Verwalter nichts weiter, als dass er für treu befunden werde.***

→ Herausfordernde Bibelstelle, welche die Werte unserer Leistungs- und Erfolgskultur hinterfragt! Laut Paulus entscheidet sich an der Treue, ob man jemanden brauchen kann, oder nicht! Kein Wort von Ausbildung. Kein Wort von Erfolg. Kein Wort von Weiterentwicklung. Kein Wort von grossen Visionen. Aber was meint Paulus denn genau mit «treu sein»?

Leider kann die deutsche Sprache die umfassende Bedeutung von diesem Begriff nur begrenzt wiedergeben. Wenn wir von einem treuen Mitarbeiter sprechen, haben wir vermutlich jemanden vor Augen, der seit vierzig Jahren in der gleichen Firma arbeitet. Jemand, der Beständigkeit, Loyalität und Ausdauer verkörpert. Diese Art der Treue hat viel mit der Persönlichkeit eines Menschen zu tun (z.B. DISG- Profil: stetig und/oder gewissenhaft).

Doch Treue, so wie sie das Neue Testament versteht, ist mehr, als Beständigkeit.

«Treue» = griech. *pistis* bedeutet: **Glaube, Glaubwürdigkeit, Zuverlässigkeit oder Vertrauenswürdigkeit**.

Die Bedeutungen variieren je nach Zusammenhang.

Mit dem Adjektiv *pistos* wird jemand beschrieben, **der glaubwürdig ist, das Vertrauen nicht enttäuscht und sein Wort / Versprechen hält**.

Treue ist also im Sinne der Bibel **nicht eine Typenfrage, sondern eine Charakterfrage!!!**

Treue hat ganz viel zu tun mit Integrität! Mit Ehrlichkeit! Mit Vertrauenswürdigkeit! Mit Reife!

Deshalb der Predigtitel: Ein Christ, ein Wort?! Herausforderung Glaubwürdigkeit.

Zum Weiterdenken:

- Lies nochmals 1.Kor.4,1-2: Was löst dieses Pauluswort bei dir aus?
- Was bedeutet diese Bibelstelle im Blick auf die Rekrutierung von (freiwilligen) Mitarbeitenden in der Gemeinde?
- Treue als Typen- oder als Charakterfrage: Was ist der Unterschied?

Die Bibel gibt uns viele Beispiele von Menschen, die, was Gott ihnen in Form von Verantwortung, Einflussmöglichkeiten, Begabungen oder Umständen «zur Verwaltung» anvertraut hat, treu verwaltet haben: Josua, Josef, Ruth, Esther, Daniel, Stephanus, Paulus, Priska und Aquila, und viele andere.

Vorbilder des Glaubens, von denen wir lernen können (Hebr.12,1-2!).

Weil wir aber auch von Menschen lernen, die gescheitert sind, schauen wir nun die tragische Geschichte von Ananias und Saphira an.

➤ **Lies Apostelgeschichte Kp.5,1-11:**

Lies den Text mit dem Predigtitel (Ein Christ, ein Wort?! Herausforderung Glaubwürdigkeit) im Hinterkopf Was macht dieser Text mit dir?

Zur Einordnung dieses Textes:

Wir haben hier eine der schwierigsten Geschichten in der Bibel. Man kann sich die Zähne ausbeissen an der Frage, wie man diese Geschichte mit der Gnadentheologie von Paulus zusammenbringen soll.

Zudem kratzt diese Geschichte ganz gewaltig an unseren weichgespülten Gottesbildern. Und sie kann auch grosse Ängste auslösen oder zu einem religiösen Perfektionismus führen.

Wir sind herausgefordert, auf das zu hören, was wir verstehen, und nicht an dem hängen zu bleiben, was wir nicht einordnen können. Sonst werden wir vermutlich Fragen stellen, die der Text gar nicht beantworten will.

V.1+2: Ein Mann aber mit Namen Ananias verkaufte mit seiner Frau Saphira zusammen ein Stück Land und behielt mit Wissen seiner Frau etwas vom Erlös zurück. Einen Teil davon brachte er und legte ihn den Aposteln zu Füssen.

Zum Hintergrund: Etwas, das die erste Gemeinde so anziehend macht, ist die gelebte Solidarität quer durch alle Schichten. Siehe **Apg.4,32-35!**

Durch die verändernde und verbindende Kraft des Evangeliums **werden Männer und Frauen zu treuen Verwaltern von dem, was Gott ihnen anvertraut hat**. Sie betrachten ihr Geld, ihre Häuser, ihr Land und ihre Gaben **nicht mehr, wie bisher, als «ihren Besitz»**, sondern **stellen sich mit allem was sie haben und sind, Gott zur Verfügung. Und sie tun es absolut freiwillig**. Etwas, das die junge Jesusbewegung so glaubwürdig macht.

Auch Ananias und Saphira gehören zu dieser faszinierenden und unglaublich dynamischen Gemeinschaft. Auch sie verkaufen ein Stück Land zum Wohl der Allgemeinheit.

Ganz wichtig: Auch sie tun es freiwillig. Es gibt keinen Zwang zur Gütergemeinschaft. Privatbesitz ist nicht verboten. Jeder hat die Freiheit, zu teilen oder auch nicht.

Das Fatale an dieser Geschichte ist deshalb nicht, dass Ananias und Saphira von ihrem Gewinn etwas für sich behalten.

Das Fatale ist ihre Unehrllichkeit. Dass sie mit ihren Verhalten andere täuschen. Dass sie so tun, als ob. Dass sie sich nach Aussen frömmel und selbstloser darstellen, als sie sind. Dass ihre vermeintliche Grosszügigkeit im Grunde knallhart berechnet ist. Dass sie willentlich und vorsätzlich lügen.

Warum sie das tun, darüber schweigt der Text.

Es kann gut sein, dass der Wunsch nach Ansehen oder nach Zugehörigkeit eine Rolle spielte. Und vielleicht ist in einer lebendigen und dynamischen Gemeinschaft, wo man das Wirken des Heiligen Geistes fast mit Händen greifen kann, **die Versuchung besonders gross, frömmel zu tun, und geistlicher zu sein, als man ist...**

Was auch immer ihre Motivation war, - Fakt ist: **Ananias und Saphira haben den Treuetest nicht bestanden**. In dieser tragischen Geschichte führen die bewussten Falschaussagen und die kalkulierte Heuchelei zum physischen Tod.

Wir lesen später in der Bibel nirgends mehr, dass so etwas nochmals passiert wäre. Gott sei Dank!

Was sich aber leider nicht verändert hat: **Wenn Vertrauen enttäuscht oder missbraucht wird; wenn Menschen ihr Wort brechen; wenn plötzlich Dinge ans Licht kommen, die jemand bis jetzt immer abgestritten hat; wenn klar wird, dass jemand gelogen hat; geht leider immer etwas kaputt**. Die Glaubwürdigkeit leidet. Misstrauen macht sich breit.

Wir leben Gott sei Dank, von der Vergebung. Auch untereinander. Deshalb müssen Vertrauensbrüche nicht der Tod einer Beziehung bedeuten.

Aber die Glaubwürdigkeit des Evangeliums leidet immer, wenn Christen nicht treu sind.

Jetzt könnte man sagen: Das ist unfair. Wir Christen sind doch auch nur Menschen.

Ja, das stimmt! Es ist wirklich manchmal sehr unfair, wie unbarmherzig die Welt auf dem Versagen von Christen herumreitet. Nur nützt es nichts, wenn wir sagen, sie sollten das nicht tun...

Was wir aber können: **Vielleicht ein bisschen ehrlicher und demütiger werden. Aufhören, so zu tun als ob. Innerhalb der Gemeinde und ausserhalb der Gemeinde**. Das fängt da an, wo wir vor uns selber ehrlich werden. Wo wir Gottes Geist Zutritt zum Keller, zum Estrich und zur Abstellkammer unseres Lebenshauses geben. Damit die Frucht der Treue reifen kann, müssen wir die faulen Früchte ans Licht holen und beim Kreuz entsorgen.

Zum Weiterdenken:

- *Ein Christ, ein Wort?! Herausforderung Glaubwürdigkeit: Wo bin ich diesbezüglich besonders herausgefordert? Wie steht es um meine Zuverlässigkeit / Integrität / Ehrlichkeit?*
- *Bedeutet Ehrlichkeit, dass man alles offenlegen muss? Wann ist eine Lüge eine Lüge, bzw. gibt es so etwas wie gerechtfertigte Notlügen?*
- *Die Versuchung, frömmel zu tun und geistlicher zu sein, als man ist: Wo sind diesbezüglich meine Gefährdungen? Wie können wir der Heuchelei oder einem Doppelleben vorbeugen (in der Kleingruppe / in der Gemeinde / unter Freunden)?*
- *Wie können Christen in der gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Situation treu sein (im Sinne von Glaubwürdigkeit, Zuverlässigkeit oder Vertrauenswürdigkeit)? Treu gegenüber wem?*
- *Enttäuschtes Vertrauen: Gibt es Wunden in meinem Herzen, die nicht heil sind? Wo bin ich herausgefordert, zu vergeben und wieder Vertrauen zu schenken?*
- *Gibt es etwas, wo ich andere enttäuscht habe? → Sprich mit Gott darüber. Vielleicht ist es nötig, dass du jemanden um Vergebung bittest.*